

Archäologie IN DEUTSCHLAND

Heft 4 / 2001
Okt. – Dez. / DM 20,-



AiD-online: www.theiss.de

Schwerpunktthema:

Vorgeschichtliche Wagen

Brennpunkt:
Denkmal
in Gefahr!

Forschung:
Kölns
Kathedrale

International:
Krieg, Kunsthandel,
Fanatismus

Europa:
Keltischer
Totenkult

Auf Aeneas' Spuren

Udo Fleck und Martin Uhrmacher

Butrint an der Südküste Albaniens ist ein Mikrokosmos der Geschichte im östlichen Mittelmeerraum: Von der frühen griechischen Archaik bis zum Ende des 18. Jahrhunderts war die Stadt besiedelt, seit 1994 gräbt dort ein britisch-albanisches Archäologenteam und knüpft an italienische Kampagnen an, die der Zweite Weltkrieg unterbrochen hat.

Diese Forschungen und vor allem die Aufnahme Butrints in die UNESCO-Liste des Weltkulturerbes (1997) bewirkten, dass die einzigartige und bisher nahezu unberührte Kulturstätte verstärkt in den Blickpunkt der Öffentlichkeit rückt.

Krieg und Politik behindern die Forschung

Die einstmals bedeutende antike Hafenstadt liegt auf einer Halbinsel an der Nordseite des Vivari-Kanals, der den See von Butrint mit der Straße von Korfu verbindet. In ihrer Blütezeit nahm sie eine ummauerte Fläche von ca. 16 ha ein. Bereits 1928 wurden unter Leitung des italienischen Archäologen Luigi Maria Ugolini umfangreiche Ausgrabungen begonnen, die jedoch mit dem Kriegsausbruch auf dem Balkan 1940 ein Ende fanden. In der neueren archäologischen Forschung stieß Butrint bis vor kurzem nur auf geringes Interesse, nicht zuletzt aufgrund der Abschottung des Landes unter Enver Hodschas kommunistischem Regime. Während dieser Zeit wurden die Arbeiten nur in bescheidenem Umfang fortgeführt.

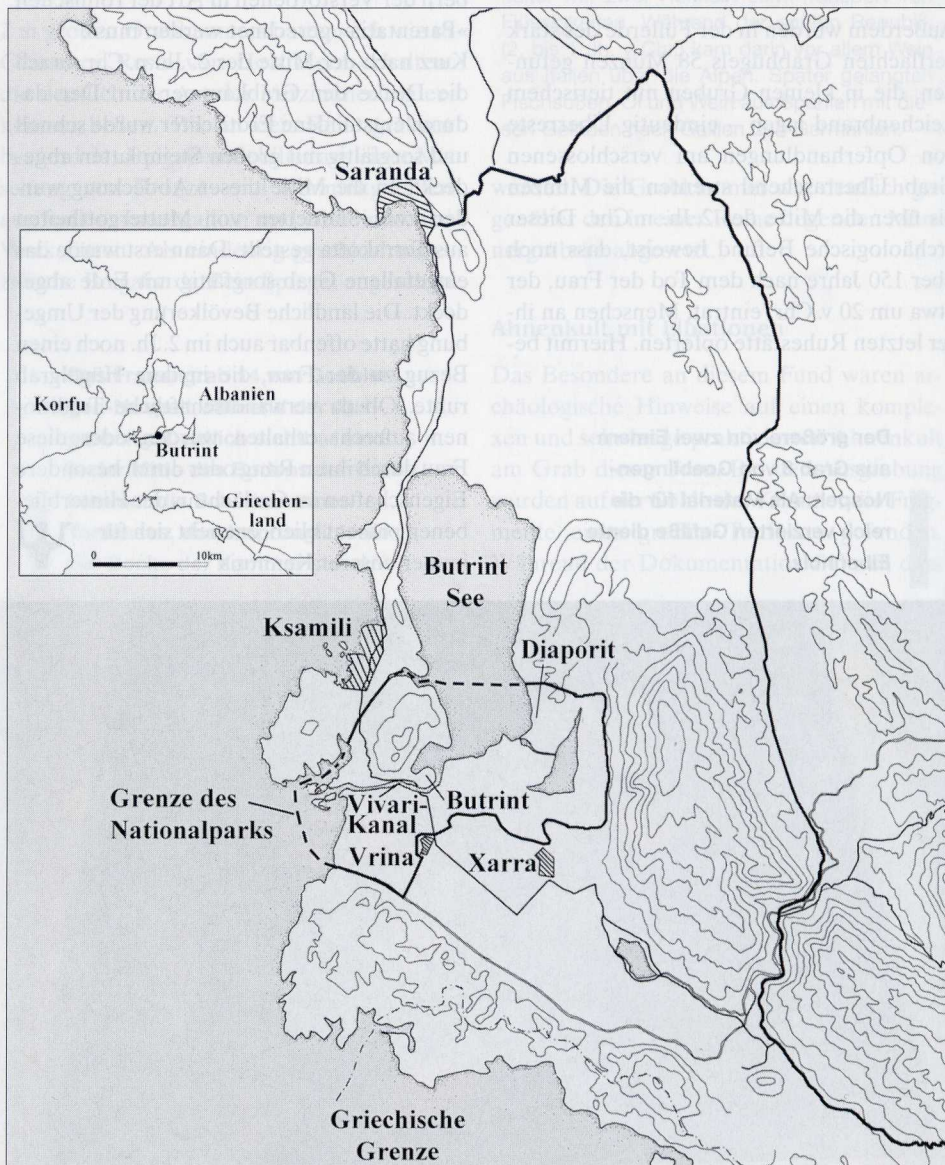
Mythische Gründung und greifbare Anfänge städtischen Lebens

Der Sage zufolge wurde das antike Buthroton von trojanischen Flüchtlingen gegründet. Auch der Held Aeneas, Roms mythischer

Stammvater, soll sich nach Vergil (III, 293 ff) kurze Zeit hier aufgehalten haben, bevor er nach Latium weiterreiste. Die ältesten archäologischen Befunde im Siedlungs-

gebiet datieren allerdings erst in das späte 8. Jh. v. Chr. Die früheste Befestigung der Akropolis im 6. Jh. geht vermutlich auf einen Handelsstützpunkt zurück, der hier von Korfioten gegründet wurde und den Beginn städtischen Lebens markiert. Im 4. und 3. Jh. v. Chr. entwickelte sich Butrint dann zum Zentrum eines lokalen Städtebundes und zum Umschlagplatz für das Hinterland. Ab dem späten 3. Jh. v. Chr. geriet die Küstenregion zunehmend unter römischen Einfluss, und spätestens seit Mitte des 2. Jh. war sie fester Bestandteil des Römischen Reiches. Butrint diente als wichtiger Ausgangspunkt für die Romanisierung des Hinterlandes, besonders seit Augustus die Stadt zur

Butrint liegt gegenüber Korfu an der südalbanischen Küste. Die Karte verdeutlicht seine verkehrsgünstige und geschützte Lage auf einer Halbinsel im See von Butrint, der durch den Vivari-Kanal mit der Straße von Korfu verbunden ist. Das Grabungsgelände liegt in einem 25 km² großen Nationalpark.





Die Stadtanlage aus der Vogelperspektive. Auf dem höchsten Punkt der Halbinsel befindet sich die Akropolis mit der mittelalterlichen Burg. In der Antike reichte der See bis zum Gebirge im Hintergrund, heute ist dieser Bereich verlandet.

Veteranenkolonie bestimmt hatte. Ihre wachsende Bedeutung spiegelte sich im Bau von Thermen, öffentlichen Gebäuden und eines Aquädukts wider. Gleichzeitig dehnte sich das Stadtgebiet über die hellenistische Ummauerung und – wie neueste Untersuchungen belegen – auch auf das südliche Ufer des Vivari-Kanals aus.

Frühes Zentrum christlichen Glaubens

Erst für die Zeit Justinians kann man wieder eine umfangreiche Bautätigkeit nachweisen, so den »Dreikonchenpalast« und eine erweiterte Stadtmauer. Die ebenfalls zu dieser Zeit errichtete Basilika und das Baptisterium dokumentieren außerdem, dass die Stadt, die schon im 4. Jh. als Bischofssitz belegt ist, ein frühes Zentrum christlichen Glaubens war.

Unter wechselvoller Herrschaft

In den folgenden Jahrhunderten wurde Butrint mehrfach erobert: Slawen, Byzantiner, Bulgaren, Normannen und Angeviner wechselten einander ab. Ab 1386 konnten sich dann – von kurzen türkischen Beset-

zungen unterbrochen – für mehr als vier Jahrhunderte die Venezianer hier festsetzen. In diesem Zeitraum siedelte man fast nur noch auf der Südseite des Kanals, im Schutz einer venezianischen Festung. Das Ende der Siedlungstätigkeit fällt in die Zeit Ali Pashas von Janina, der die Region 1797 annektierte, sie aber 1822 wieder an die



Eine Aufnahme aus den Dreißigerjahren: Das von Luigi Ugolini geleitete italienische Grabungsteam im Theater von Butrint.

Hohe Pforte in Konstantinopel abtreten musste.

Einst politisch motiviert, jetzt durch eine Stiftung unterstützt

Die ersten archäologischen Ausgrabungen von 1928 durch das italienische Grabungsteam hat Benito Mussolini intensiv gefördert. Er sah sich in der Nachfolge des Aeneas als zweiten Stadtgründer Roms und ließ deshalb nach Spuren des mythischen Helden suchen. Bis 1940 konnten die meisten der heute sichtbaren Monumente freigelegt werden, beispielsweise das Asklepios-Heiligtum mit dem Theater, die Basilika, das Baptisterium und die Stadtmauern. Nach 1945 ruhten die Forschungen nahezu, ehe 1993 Lord Rothschild und Lord Sainsbury of Preston Candover die Butrint Foundation gründeten. Weitere Treuhänder wurden in Sir Jocelyn Stevens und Martine d'Anglejan-Chatillon gefunden, als Direktor konnte Sir Patrick Fairweather gewon-



Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg
Silberburgstraße 193

70178 Stuttgart

Beim Archäologischen Landesmuseum Baden-Württemberg, Außenstelle Konstanz, ist die Stelle

einer wissenschaftlichen Volontärin/ eines wissenschaftlichen Volontärs

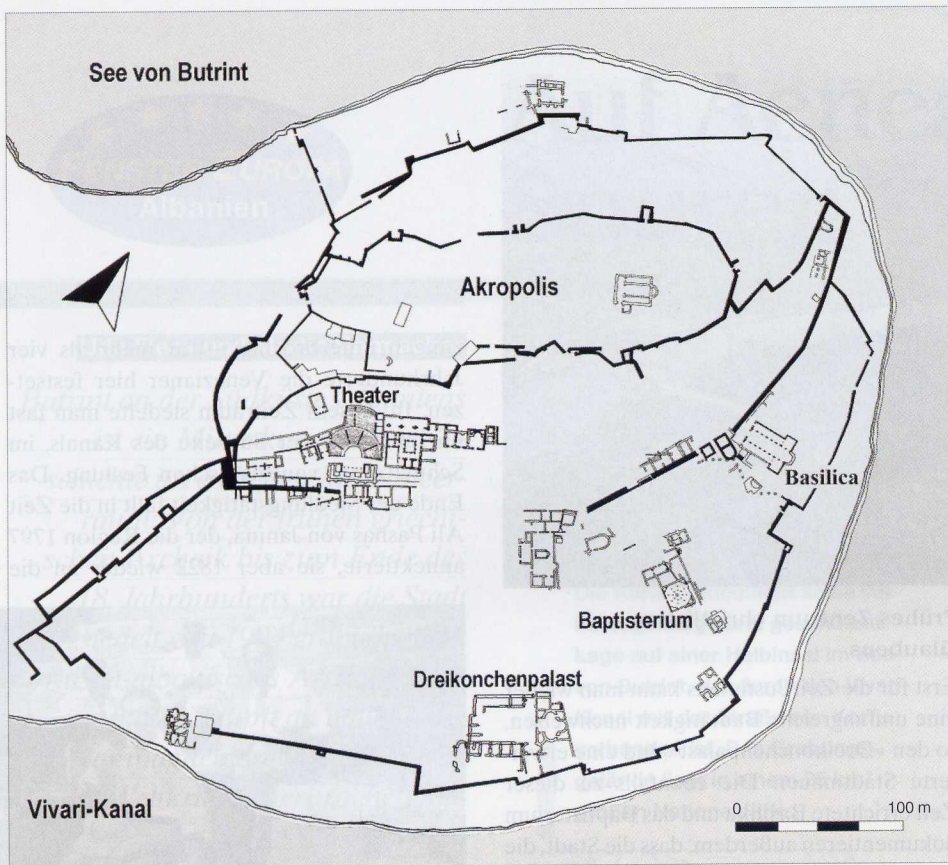
(Anwärterbezüge des höheren Dienstes des Landes Baden-Württemberg)

ab dem 15. Januar 2002 neu zu besetzen.

Voraussetzung für eine Bewerbung ist ein abgeschlossenes Studium (wenn möglich mit Promotion) im Fach Vor- und Frühgeschichte oder Mittelalterarchäologie.

Frauen werden insbesondere aufgefordert sich zu bewerben. Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt eingestellt.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen werden bis zum 31. 10. 2001 an den Direktor des Archäologischen Landesmuseums Baden-Württemberg, Silberburgstraße 193, 70178 Stuttgart erbeten.



Der Plan zeigt die Lage der Stadt auf einer Halbinsel, die im Norden und Osten vom Butrint-See umgeben ist. Der Vivari-Kanal im Süden verbindet das Gewässer mit der Straße von Korfu. Die Stadtentwicklung lässt sich an den immer weiter nach Süden ausgreifenden Stadtummauerungen ablesen.

ihrer Ostseite Mitte des 13. Jh. eine Burg errichtet wurde, die Ugolini wieder aufbauen ließ. Auf dem höchsten Punkt im westlichen Teil des Areals konnten die Fundamente einer frühchristlichen dreischiffigen Basilika

Blick auf das Asklepios-Heiligtum mit dem Theater und auf Teile der Agora. Am rechten Bildrand die Akropolis mit einer mittelalterlichen Burg, die Luigi Ugolini in den Dreißigerjahren rekonstruiert hat.

nen werden. Die Stiftung hat sich die Erforschung, Bewahrung und den Schutz der Grabungsstätte zum Ziel gesetzt. In enger Kooperation mit den albanischen Behörden werden die Ausgrabungen seit 1994 von dem Archäologen und Historiker Richard Hodges als wissenschaftlichem Direktor und dem von Sally Martin geleiteten Mitarbeiterteam vorangetrieben.

Akropolis als Keimzelle der Stadt

Die Ausgrabungen Ugolinis in den Dreißigerjahren konzentrierten sich vor allem auf den Kultbezirk des Asklepios mit der benachbarten Agora sowie auf die Akropolis und die Stadtmauern: Die Akropolis als Keimzelle der Stadt war bereits im 6. Jh. v. Chr. von einer massiven Polygonalmauer umschlossen. Von der antiken Bebauung ist jedoch nur wenig überkommen, zumal auf

mit vorgelagerter Narthex freigelegt werden. In diesem Bereich sollen in den nächsten Jahren großflächige Grabungen durchgeführt werden.

Stadt mit dynamischer Sozialstruktur

Südlich lag unterhalb der Akropolis das antike Stadtzentrum. Da dieser Bereich bisher nur teilweise ergraben wurde, ist seine genaue Ausdehnung noch unbekannt. Zu den wichtigsten Gebäuden gehörten der Sitz der Stadtmagistrate (Prytaneion), der Kultbezirk des Asklepios mit einem Tempel an der Westseite des Theaters sowie die Stoa. Oberhalb des Theaters befindet sich ein weiterer Tempel des 3. Jh. v. Chr., der vermutlich Dionysos geweiht war.

Das Theater wurde im 3. Jh. v. Chr. in den Hang des Akropolisfelsens gebaut. Die Grundfläche ist ein Quadrat mit genau 100 epeirotischen Fuß oder 28,5 m Seitenlänge. 23 Sitzreihen, die in fünf Sektionen unterteilt waren, boten ca. 2500 Zuschauern Platz. An einigen Stellen finden sich Weiheinschriften an Asklepios, die Sklaven anlässlich ihrer Freilassung angebracht haben. Sie lassen Rückschlüsse auf eine dynamische Sozialstruktur zu und gewähren Einblicke in die innerstädtische Verfassung und Verwaltung. Mitunter nennen sie auch die





Das Theater aus dem 3. Jh. v. Chr. bot auf 23 Sitzreihen rund 2500 Zuschauern Platz. Im 2. Jh. n. Chr. wurde es umgebaut und mit einem Bühnengebäude versehen, das bis zum Ansatz der ersten Etage erhalten blieb.

Die frühbyzantinische Palastanlage wurde im späten 5. Jh. an der Stelle eines Vorgängerbaus errichtet. Im Zentrum um gepflasterter Innenhof (M), um den sich die einzelnen Gebäudeteile gruppieren. Im 6. Jh. wurde das Triclinium am westlichen Peristylhof (W/X/Y/CC) durch ein größeres Pendant mit Apsiden und mehreren Nebenräumen auf der Ostseite (A) gespiegelt.

Herkunftsorte von Neubürgern. Im 2. Jh. n. Chr. gestaltete man die Anlage um: Ein neues Bühnengebäude mit zahlreichen Apsiden wurde errichtet, die Zahl der Sitzreihen erweitert und ein neuer Eingang gebaut. Vor dem Bühnengebäude fand Ugolini zahlreiche Statuen der Kaiserzeit von hoher Qualität in situ vor, Augustus, Agrippa oder Demeter darstellend, ferner Porträtbüsten, u. a. Livia. Leider ist die Mehrzahl dieser Objekte im Bürgerkrieg von 1997 verloren gegangen.

Frühbyzantinischer Palast mit repräsentativen Speiseräumen

Die aktuellen Ausgrabungen konzentrieren sich auf die Übergangsphase von der Spätantike ins frühe Mittelalter: Einen Schwerpunkt bildet der so genannte Dreikonchenpalast. Während Ugolini die Anlage noch als frühchristliche Märtyrerkirche interpretierte, zeigen die jüngsten Ausgrabungen,

dass es sich bei dem Gebäude um eine aufwändig gestaltete frühbyzantinische Palastanlage mit repräsentativen Speiseräumen gehandelt hat. In der ersten Bauphase des späten 5. Jh. gruppierten sich die Gebäudeteile um einen gepflasterten Innenhof (M), im Westteil befanden sich die Speiseräume (Triclinium, W/X/Y/CC). In der zweiten Bauphase (6. Jh.) wurde am Ende des Südflügels im Eingangsbereich ein Raum mit einer Apsis angefügt (V), der mit einem geometrischen Mosaik ausgestattet war. Eine zweite Ergänzung bildete der Anbau eines Vestibüls mit Doppelapsis (N) an der Südseite des kleinen Badehauses (HH). Auf seiner Ostseite wurde ein größeres Triclinium

Thermolumineszenz-Analysen
LABOR Kätzling 2
 D-79401 Halgerloch-Weildorf
 Tel.: 00 49- 74 74/95 36-0
 Fax: 00 49- 74 74/95 36-10
 Mobil: 01 71/6 22 85 21
 Internet: <http://www.kotalia.de>
 e-mail: TL-Labor@kotalia.de
 ISDN: 00 49- 74 74/95 36-16

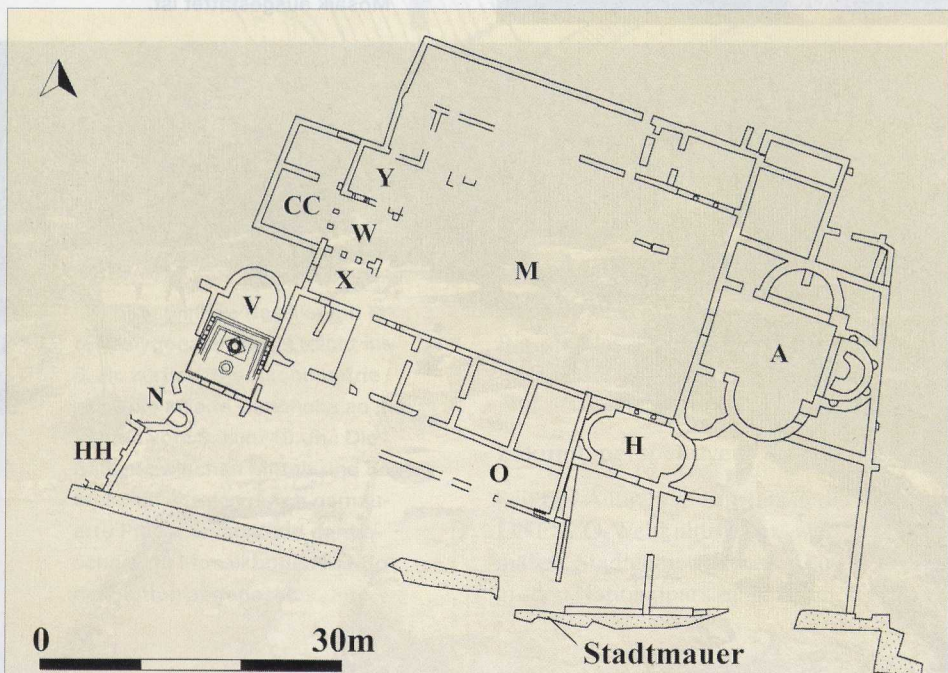
RALF KOTALIA

Seit 1979 TL-Gutachten für alten gebrannten Ton. Kostenlosen Prospekt zu weiteren Informationen anfordern.

mit Apsiden und mehreren Nebenräumen errichtet (A), welches das ältere Triclinium am westlichen Peristylhof spiegelt. Den Ostflügel verband man schließlich mittels eines zweiapsidalen Vestibüls (H) mit dem alten Südflügel.

Kunstvolles Mosaik, hervorragend erhalten

Nordöstlich des »Dreikonchenpalastes« liegt das wohl bedeutendste Bauwerk der Ausgrabungsstätte: das frühchristliche Baptisterium. Es wurde im zweiten Viertel des 6. Jh. an der Stelle eines römischen Bades errichtet. In dessen quadratische Außenmauern fügte man einen runden Innenbau mit zwei Säulenreihen aus je acht Granitsäulen und einem Taufbecken im Zentrum ein. Der Boden ist mit einem herrlichen Mosaik belegt, das in Größe, Qualität und Erhaltungszustand für ein frühchristliches Baptisterium einmalig ist. Es besteht aus sieben konzentrischen Bändern, die u. a. Medaillons mit christlichen Motiven, Tieren



Auf Aeneas' Spuren

und Pflanzen zeigen. Das Taufwasser wurde in einem kleinen Nebenraum mit Hypokaustenheizung erwärmt und durch eine unterirdische Leitung zum Taufbecken geführt.

Basilika auf römischen Fundamenten

Die östlich davon gelegene dreischiffige Basilika mit einer polygonalen Apsis datiert in ihrer ältesten Bauphase ebenfalls ins 6. Jh. Die Außenmauern der Seitenschiffe



Das Mosaik im Baptisterium zeigt mit Pfauen und Weintrauben typisch frühchristliche Symbole. Den gesamten Boden schmücken sieben konzentrische Bänder, das zweite und das siebente zeigen Medallions mit Tieren, Vögeln, Fischen und Pflanzen.

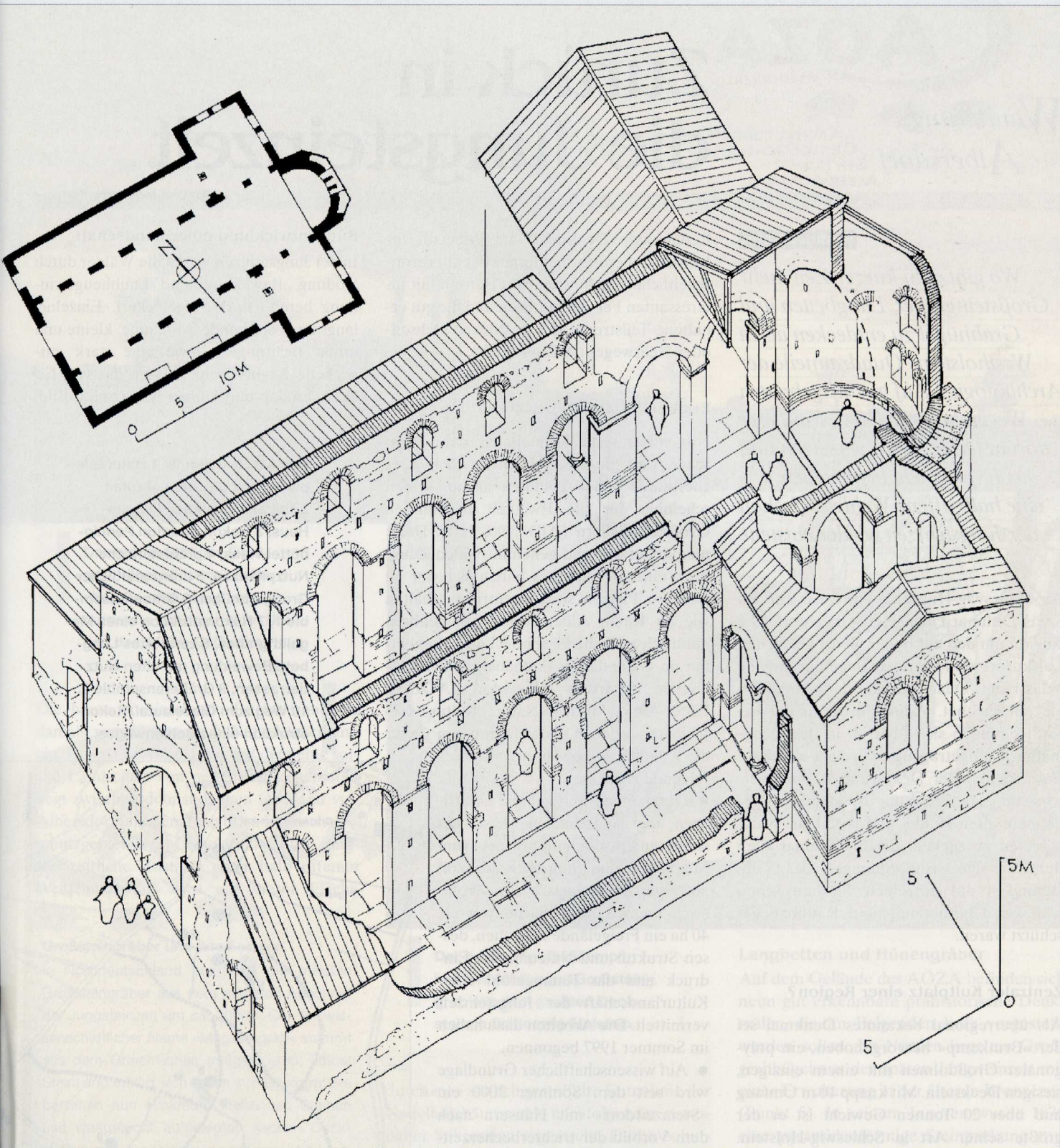
Die aktuellen Ausgrabungen konzentrieren sich vor allem auf den Bereich des »Dreikonchenpalastes«. Im Jahr 2000 wurde am Ende des Südflügels im Eingangsbereich der Anlage ein Raum mit einer Apsis freigelegt, der mit einem geometrischen Mosaik ausgestattet ist.



Das frühchristliche Baptisterium aus dem zweiten Viertel des 6. Jh. ist ein Rundbau mit zwei Säulenreihen aus je acht Granitsäulen und einem Taufbecken im Zentrum. Der Boden ist mit einem herrlichen Mosaik belegt, das christliche Motive zeigt.

stehen noch auf römischen Fundamenten. Nach frühmittelalterlichen Zerstörungen wurden an der Wende vom 9. zum 10. Jh. umfangreiche Restaurierungen vorgenommen: Im Innenraum ersetzte man die römischen Säulen in den Seitenschiffen durch gemauerte Pfeiler, und die beschädigten





Die dreischiffige Basilika mit ihrer polygonalen Apsis reicht ins 6. Jh. zurück. Die Axonometrie zeigt die zweite Bauphase an der Wende vom 9. zum 10. Jh.: Die Säulen zwischen Mittel- und Seitenschiff wurden durch gemauerte Pfeiler ersetzt und der beschädigte Mosaikboden mit Bodenplatten abgedeckt.

Mosaiken deckte man mit Bodenplatten ab. Bis auf das Dach ist die Kirche beinahe vollständig erhalten.

Zukunftsperspektiven

Seit der Aufnahme Butrints in die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes wird das ehemalige Stadtgebiet heute in einen 25 km² großen Nationalpark eingebettet. Er soll als

Schutzzone für die Ausgrabungsstätte dienen und die einmalige Naturlandschaft um Butrint bewahren. Ziel dieses Pilotprojekts ist die Förderung eines »sanften Tourismus« – die einheimische Bevölkerung soll durch qualifizierte Arbeitsplätze einen nachhaltigen Nutzen aus der kulturellen Erschließung der Region ziehen.



<http://www.butrintfound.dial.pipex.com>